

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde,

»Die Wellen gehen derzeit hoch im Wattenmeer«, sowohl im direkten wie auch im übertragenen Wortsinn. Zum ersten Mal ist in dieser Saison eine Hochgeschwindigkeitsfähre zwischen den nordfriesischen Inseln eingesetzt worden. Das Schiff, das über 400 Passagiere befördern kann, wird von zwei je 2000 PS starken Wasserstrahlhochdruckdüsen angetrieben (sogenannter Jet-Antrieb) und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 33 Kn, was etwa 61 km/h entspricht (1 Kn = eine nautische Meile oder 1852 m pro Stunde). Die normale Reisegeschwindigkeit beträgt 24 Kn (ca. 45 km/h): Diese Geschwindigkeiten werden nur bei Gleitfahrt, wenn sich also der Schiffskörper weitgehend aus dem Wasser hebt, erreicht.

Zum Vergleich: Ein Seenotrettungskreuzer fährt etwa mit 20 Kn Marschgeschwindigkeit; die schnellsten herkömmlichen Fähren im Küstengebiet fahren mit 18 Kn und können nur noch wenig an Geschwindigkeit zulegen; die meisten Fährschiffe erreichen noch nicht einmal 12 Kn Höchstgeschwindigkeit.

Bei Gleitfahrt wirft die Hochgeschwindigkeitsfähre eine sehr lange, aber ziemlich flache Welle von nur wenigen cm Höhe. Diese Welle steilt sich aber im Flachwasser zu einer 1 m hohen kürzeren Welle auf und brandet erst auf die Ufer von Inseln und Halligen, wenn das Schiff selbst schon längst vorbeigezogen ist, wenn man also nach bisheriger Erfahrung keinen Schiffsschwell am Ufer mehr erwarten würde.

Nun ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß wir Menschen uns sehr schnell auf die neuen Gegebenheiten einstellen würden. Und 1 m hohe Brandungswellen sind im Vergleich zur normalen offenen Meeresbrandung oder zum Brandungsschwell, wie ihn ein Seenotrettungskreuzer oder eine große herkömmliche Fähre erzeugt, auch nicht eben besorgniserregend. Was ist dann eigentlich an Hochgeschwindigkeitsfähren im Wattenmeer auszusetzen?

Hochgeschwindigkeitsschiffe von diesen Ausmaßen und mit Jet-Antrieb stellen eine neue Technologie dar, die also noch kaum erprobt ist. Nun haben wir gerade in letzter Zeit immer häufiger zur Kenntnis nehmen müssen, daß neue Technologien erst nach vielen Jahren oder auch Jahrzehnten zu erkennen geben, was sie für unsere Umwelt letztendlich bedeuten. Niemand hat auch nur geahnt, daß z. B. die Verwendung von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKWs) als Spraydosentreibmittel und als Kühlmittel in Kühlaggregaten einmal den schützenden Ozongürtel und damit die gesamte Lebenswelt der Erde gefährden würde. Oder um im Küstengebiet zu bleiben: Die jahrzehntelange Beimengung von organischen Zinnverbindungen (vor allem Tributylzinn) in Schiffsunterwasserfarben zur Verhinderung des Bewachsens von Schiffsrümpfen, also in sogenannten Antifouling-Farben,

Inhalt

Editorial (Hochgeschwindigkeitsfähre im Wattenmeer)	(49)
Lesermeinungen	(50)
Ungarnfahrt der NJJ im Herbst 1993	(51)
Öffentliche Vortragsreihe im „Haus der Natur“ für das Winterhalbjahr 1993/1994	(52)
Lauf für die Umwelt: Walddorfer-Gymnasium in Hamburg-Volksdorf aktiv für den Umweltschutz	(53)
Jugendgruppen-Workcamps 1994	(53)
Mitarbeiter für Schutzgebietsbetreuung – auch im Ausland gesucht	(53)
Großschutzgebiete als räumliche Schwerpunkte der Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern	(54)
Das Breitblättrige Knabenkraut: Blume des Jahres 1994	(56)
Vogel des Jahres 1994: Der Weißstorch – Symbol für einen bedrohten Lebensraum	(56)
Greifswalder Oie	(56)
NJJ-lerin auf Island-Segeltörn	(57)
Windkraftanlagen und Eingriffsregelung oder: Kann denn Windkraft Sünde sein?	(58)
Buchbesprechungen	(52), 58, 69, (63)
Wokac, Ruth M.: Schußverletzungen bei tot aufgefundenen Wildvögeln	53–58
Graner, Florian und Eike Hartwig: Beobachtungen zum Verhalten von Kegelrobben (<i>Halichoerus grypus</i>) bei Helgoland	59–62
Hülsmann, Helmut: Der Rotschenkel (<i>Tringa totanus</i>) in Schleswig-Holstein	63–69

Titelfoto:

Der Papageitaucher (*Fratercula arctica*) zählt zu den beeindruckendsten Brutvögeln der Felseninseln (u.a. den Shetland-Inseln; Aufn. 1992) in der nördlichen Nordsee, wo er noch in großer Zahl vorkommt. Auf der Insel Helgoland brütete diese Art bis etwa 1830. Sein Nest baut der Vogel auf der Oberkante grasbewachsener Klippen. Wie gefährdet diese Kolonienbrüter sind, machte der Unfall des Tankers „Braer“ am 5. 1. 1993 vor den Shetlands deutlich

Foto: Irmgard Meyer-Nelthropp.

hat inzwischen stellenweise zur Zerstörung von Muschelbänken und -kulturen geführt. Die Folgen für viele andere Wasserorganismen ist man überhaupt erst im Begriff aufzuklären. Während die negativen Auswirkungen der FCKWs, die als chemisch äußerst reaktionsträge gelten, auf die Ozonschicht unserer Atmosphäre kaum absehbar waren, hätte man die schleichende Vergiftung insbesondere der Küstengewässer durch die Verwendung von Tributylzinn-Antifoulings eigentlich von Anfang an befürchten müssen. Denn die Giftstoffe werden, um ihre Wirkung zu entfalten, sukzessive aus den Antifouling-Farben an das Wasser abgegeben, und in

Küstengebieten konzentriert sich dazu der Schiffsverkehr über relativ geringem Wasservolumen. Neue Technologien sind also einerseits für die Umwelt mit Unwägbarkeiten verbunden, andererseits gibt es auch Wägbarkeiten, die häufig zunächst vernachlässigt worden sind.

Im Hinblick auf den Einsatz von Hochgeschwindigkeitsschiffen mit Jet-Antrieb ist schon jetzt folgendes zu bedenken: Während sich die Schallbestrahlung von herkömmlich angetriebenen Schiffen vor allem im relativ niedrigen Frequenzbereich um 2000 Hertz bündelt, strahlt die Hochgeschwindigkeitsfähre auch reichlich hochfrequenten Schall ab, höchst-

wahrscheinlich auch Ultraschall von über 20000 Hertz. Hochfrequenter Schall ist besonders energiereich und durchdringungsfähig. So wird Ultraschall in der medizinischen Diagnostik zur Beobachtung geweblicher Strukturen eingesetzt, aber

auch in der Therapeutik, etwa zur Betäubung von Nervenendigungen, um harnä-kige Gelenkschmerzen zu dämpfen. Der Zahnmeißel des Zahnarztes arbeitet mit Ultraschall, und im Labor wird Ultra-schall zur Reinigung von Geräten benutzt.

Es ist zu befürchten, daß unkontrolliert abgestrahlter hochfrequenter Schall zu mannigfachen Schäden in unserer leben-den Umwelt führen könnte.

Das Wattenmeer mit seinen Inseln und Halligen ist eine in Jahrhunderten ge-wachsene naturnahe Kulturlandschaft. Um seine Naturnähe zu bewahren, ist es Mitte der 80er Jahre zum Nationalpark ausgerufen worden. Das beinhaltet, daß herkömmliche Nutzungen nicht intensi-viert werden dürfen und neue Technolo-gien mit ihren Wägbarkeiten und Unwäg-barkeiten hier auf keinen Fall erprobt werden sollten. Beides steht dem Sinn und Zweck eines Nationalparks entgegen. Schon aus diesen Gründen ist für Hochge-schwindigkeitsfähren im Bereich des Na-tionalparks Wattenmeer kein Platz.

Mit besten Grüßen
Ihr Nicolaus Peters

Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.
Verantwortl. i. S. d. Pressegese.:
Prof. Dr. Nicolaus Peters
c/o Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

Mit finanzieller Unterstützung
des Ministers für Natur, Umwelt und
Landesentwicklung des Landes
Schleswig-Holstein.

Schriftleitung

Dr. Eike Hartwig
Dieter Ohnesorge
Uwe Schneider
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (041 02) 326 56

Manuskript-Richtlinien

in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft 2 (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück
ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage,
weitere gegen Berechnung.

International Standard Serial Number

ISSN 0722-2947

Druck

Cux-Druck E. Vorrath
Alte Industriestraße 5,
27472 Cuxhaven
Telefon (047 21) 250 77

Anzeigen-Werbung

Verlagsgesellschaft
Cuxhavener Nachrichten
Kaemmererplatz 2
27472 Cuxhaven
Telefon (047 21) 58 52 13
Telefax (047 21) 58 52 29

Auflage

6000 Stück

Diese Zeitschrift wird auf chlorfrei
gebleichtem Papier gedruckt und ist deshalb
umweltfreundlich.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die
Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die
der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern
oder Zeitschriften bitten wir
an die Schriftleitung zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im
Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM
im Jahr) enthalten.

Vorstand des Vereins Jordsand

1. Vorsitzender
Prof. Dr. Nicolaus Peters
Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg

2. Vorsitzender
Lucas Meyer
Ausschläger Elbdeich 62
20539 Hamburg
Telefon (040) 47 45 50

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Peter Bruhns
Duwockskamp 42,
21029 Hamburg
Telefon (040) 7 24 29 60

Schriftführer

Inge Doemens
Hoisdorfer Landstraße 80
22927 Großhansdorf
Telefon (041 02) 6 14 51

Schatzmeister

Dr. Karin Kageler
Duwockskamp 40,
21029 Hamburg
Telefon (040) 7 21 41 86

Vertreter Nordfriesland

Dr. Klaus P. Erichsen
Haus Sonnhalm,
25923 Süderlügum
Telefon (04663) 6 11

Geschäftsführer und Geschäftsstelle

Uwe Schneider
Dr. Eike Hartwig (INUF)
»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (041 02) 3 26 56

Institut für Naturschutz- und Umweltschutz- forschung (INUF) des Vereins Jordsand

»Haus der Natur« Wulfsdorf
22926 Ahrensburg
Telefon (041 02) 5 80 60

Bankverbindungen

Deutsche Bank AG (BLZ 200 700 00)
Kto.-Nr. 0 822 973
Postgirokonto Hamburg
(BLZ 200 100 20)
Kto.-Nr. 3 678-207
Sparkasse Stormarn
(BLZ 230 516 10)
Kto.-Nr. 90 020 670

Wir betreuen die Reservate

Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG
Helgoländer Felssockel/NSG
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG
Rantum-Becken auf Sylt/NSG
Amrum-Odde/NSG
Hauke-Haien-Koog
Hallig Habel
Hallig Norderoog/NSG
Norderoog-Sand/NSG
Hallig Südfall/NSG
Oehe-Schleimünde/NSG
Möwenberg-Schleswig
Scharhörn/NSG
Nigehörn
Neuwerk/NSG
Schwarztonnensand/NSG
Stellmoor-Ahrensburger-Tunneltal/NSG
Hoisdorfer Teiche/NSG
Greifswalder Oie/NSG

Lesermeinungen

(Anmerkung der Schriftleitung: Nachfol-gend drucken wir Meinungen von Mitglie-dern zum Editorial des Herausgebers im letzten SEEVÖGEL-Heft über die »Gen-kartoffel«).

»Ich bin Mitglied von »Jordsand«, aber ich habe gegen die Ahrensburger Genkartoffel protestiert. Selbst im Zeitalter zuneh-mender Kirchen-Aus- und ADAC-Ein-tritte habe ich moralisch-ethische Beden-ken, daß alles, auch die Natur, technisch manipulierbar gemacht wird. Ich glaube weder daran, daß die Schöpfung in sechs Tagen erfolgte, noch, daß sie heute schon zu Ende ist und daher eins unter Millionen Lebewesen dazu berufen ist, an ihr her-umzuspielen. Folgen solcher Machbarkeit erleben wir bei der Kernspaltung: Abgese-hen von den Hiroshima-, Xinjiang- oder Tschernobyl-Katastrophen hinterlassen wir unseren Nachkommen vielfache Pro-bleme mit dem unberechenbaren Atom-müll.

Wer warnt vor dem Genmüll? Treuherzig versuchen uns die Interessenten glaubhaft zu machen, daß man alles im Griff hat, daß z. B. eine unkontrollierte Ausbreitung der Genkartoffel unmöglich sei. Als jüngstes Beispiel unter vielen beweist die kari-bische Alge *Caulerpa taxifolia* im Mittel-meer genau das Gegenteil. Bei Fortschrei-tung der Genmanipulation werden wir es also mit einer neuen Art der Umweltver-schmutzung zu tun bekommen.

Die herkömmliche Züchtung von Kultur-pflanzen und Haustieren benutzt das je-weils arteigene Genmaterial und kein art-fremdes wie bei der Ahrensburger Kartof-felmanipulation. Der Nobelpreis 1993 für Medizin unterstreicht, daß Gene nicht nur ein, sondern viele Merkmale bestimmen (Pleiotropie), genauso wie ein Merkmal durch viele Gene bestimmt werden kann (Polygenie). Jedes neu mutierte Gen muß sich innerhalb seines Trägers behaupten, indem seine Wirkung mit den übrigen Genen abgestimmt wird. Sollten ausgerech-net eingeschleuste Fremdgene sich anders verhalten?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [14_4_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Peters Nicolaus

Artikel/Article: [Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde 49-50](#)